

**Zeitschrift:** Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

**Herausgeber:** Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

**Band:** 61 (1954)

**Heft:** 5

**Rubrik:** Von Monat zu Monat

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**Gesellschaft der Ludw. von Roll'schen Eisenwerke AG.**, Stände 1376 in Halle V und 2338 in Halle VIII. — Um einen engeren Kontakt zwischen Produzent und Verbraucher der VON ROLL-Gießereierzeugnisse herzustellen, haben die von Roll'schen Eisenwerke vergangenes Jahr Kundentagungen durchgeführt. Durch verschiedene Fachvorträge wurde versucht, die Lücke in der Zusammenarbeit zwischen Gießer und Konstrukteur zu schließen, um so die Herstellungskosten der Gießereiprodukte unter Beibehaltung der höchsten Qualität zu senken. Diese Tagungen verrieten deutlich das beidseitige große Bedürfnis, den Erfahrungsaustausch weiter zu pflegen.

Im Sinne dieser Kundentagungen und gleichzeitig als Ergänzung der dort gehörten Vorträge bieten die von Roll'schen Eisenwerke eine geschickt angeordnete Ausstellung über die Gießereierzeugnisse der Werke Klus, Olten, Choindex, Rondez und Bern. Jedem Interessenten wird die klare Uebersicht über die verschiedenen Werkstoffe und deren besondere Anwendungsgebiete von Nutzen sein. Erfahrene Gießereifachleute beraten am Stand in allen Werkstoff- und gießereitechnischen Fragen (Stand 1376, Halle V).

Ein weiterer Stand zeigt den Baufachleuten die VON ROLL-Erzeugnisse für das Baugewerbe. Spezialisten geben Auskunft über LANISOL-Mineralwolle, Isolierstoff gegen Kälte, Wärme und Schall, über den für die Betonarmierung vorzüglich geeigneten CARON-Stahl und über die neuen Schachtabdeckungen für den Kanalisationsbau (Stand 2338, Halle VIII).

**Schweizerische Industrie-Gesellschaft, Neuhausen am Rheinfl. Stand Nr. 3371, Halle 9.**

Der diesjährige MUBA-Stand der Abteilung Elektrofahrzeuge steht im Zeichen der Transportrationalisierung. Eine große Auswahl der vielseitigen Industriefahrzeuge und Transportmittel wird praktisch demonstriert. Dabei kommt vor allem das Zusammenspiel zwischen Behältern, Pallets, Arbeitsplatzgestaltung, Lagergestelle und die Verwendung der vielseitig verwendbaren Zusatzgeräte zum Ausdruck.

Seit der letztjährigen Messe wurde nicht nur die Typenreihe der bekannten elektrisch betriebenen «SIG-lifter» erweitert und geometrisch abgestuft, sondern es kam eine neue Reihe von «SIG-liftern» mit gleicher Tragfähigkeits-Abstufung mit Benzin- und Dieselmotor-Antrieb hinzu. Die automatisch auf besten Wirkungsgrad regulierte Drehmomentübertragung erfolgt dabei hydrostatisch auf einen Oelmotor, der auf das Differential der Triebachse wirkt. Damit fällt die im Automobilbau übliche Kupplung mit Schaltgetriebe weg, was die Bedienung ganz wesentlich vereinfacht, ist doch nur noch ein Pedal für die Fahr- richtung und eines für die Beschleunigung zu betätigen. Ein Abgasreiniger sorgt dafür, daß diese Fahrzeuge auch in geschlossenen Räumen eingesetzt werden können.

Neben der Fahrzeug-Entwicklung machte auch die Entwicklung neuer Behälter, Pallets, Pallet-Zusatzgeräte und Lagergestelle große Fortschritte. Erstmals wird eine optimale Ausnützung des in einer Werkstatt vorhandenen Raumes mittels modernster Transportmittel gezeigt.

## Von Monat zu Monat

**MUBA 1954.** — Es ist durchaus keine Selbstverständlichkeit, wenn sich die schweizerische Textilindustrie erneut bereit erklärte, kollektiv an der MUBA 1954 ihre Erzeugnisse auszustellen. Es besteht eine starke Strömung in der Textilindustrie, die ein Fernbleiben für einige Zeit durchaus verantworten zu können glaubt. Es ist wohl richtig, daß der direkte Erfolg für die Beteiligten an der Kollektivausstellung äußerst bescheiden ist und die Spesen kaum rechtfertigt. Hingegen darf nicht vergessen werden, daß die Textilindustrie in der schweizerischen Volkswirtschaft doch einen wichtigen Platz einnimmt und es vielerorts nicht verstanden würde, wenn nun die schon seit vielen Jahren im In- und Ausland stark beachtete Halle «Création» an der Schweizer Mustermesse fehlen würde. Immerhin läßt sich durchaus die Meinung vertreten, daß in Anlehnung an die Beschlüsse der Werkzeug- und Textilmaschinenindustrie Textilien nur noch im Turnus von zum Beispiel 2 oder 3 Jahren an der MUBA ausgestellt würden. Man hätte sich dann allerdings mit einem Einbruch in die Geschlossenheit der nationalen Leistungsschau abzufinden.

Die Halle CREATION im Neubau der MUBA darf wiederum als das Prunkstück der Ausstellung 1954 bezeichnet werden. Es ist dem Hallengestalter Rappaz und dem Dekorateur Tamborini gelungen, eine gediegene und vollends neuartige Halle zu schaffen, in der auch die Stoffe recht gut zur Darstellung gelangen und einen Querschnitt durch das Schaffen der schweizerischen Textilindustrie bieten, wie er in ähnlicher Vollkommenheit anderswo bisher nicht erreicht werden konnte. Mit Stolz und Freude darf deshalb die schweizerische Textilindustrie der 38. Mustermesse vom 8. bis 18. Mai 1954 entgegensehen.

**Frankreichs Liberalisierung.** — Nach langwierigen Verhandlungen hat sich der französische Ministerrat zu einer Erhöhung der Liberalisierungs-Quote von bisher 18 % auf 53 % entschlossen. Dieser Sieg der Einsicht und Vernunft ist aber mit einer Zollerhöhung von 10 bis 15 % für die betroffenen Artikel erkaufte worden, was die Liberalisierung Frankreichs in vielen Fällen praktisch wohl bedeutungslos macht. Diese «Ausgleichstaxe» soll eine Kompensation für die höheren französischen Gestehungskosten darstellen. In Tat und Wahrheit bezweckt die Zollerhöhung nichts anderes, als die auf Grund des Drängens der OECE unvermeidlich gewordene Liberalisierung durch mögliche Erschwerung der Einfuhr zu sabotieren. Es ist zu hoffen, daß der am 5. Mai in Paris zusammen-tretende OECE-Ministerrat die von Frankreich getroffenen Liberalisierungsmaßnahmen, die übrigens nur wenig Gewebe betreffen, verurteilt. Auch wäre zu begrüßen, wenn sich ebenfalls das GATT über die Zulässigkeit einer derart ausgedehnten Zollerhöhung in Verletzung der getroffenen Vereinbarungen aussprechen würde. Wenn auch dieser Zoll von 10 bis 15 % in der Form einer Ausgleichsabgabe an der Grenze erhoben wird und damit einem schwankenden Währungskurs je nach der einzu-führenden Ware gleichkommt, so besteht doch kein Zweifel darüber, daß diese Erschwerung der Einfuhr eine Umgehung der Liberalisierung darstellt, mit der sich die zuständigen OECE- und GATT-Organe nicht ohne weiteres abfinden sollten. Oder wird man wieder einmal mehr aus politischen Rücksichten die bitteren Pillen schlucken?

**Wolken über Europas Textilindustrie.** — Der vom Textil-Ausschuß der Organisation für Europäische Wirtschaftszusammenarbeit (OECE) verfaßte Bericht über die

Textilindustrie im Jahre 1953 befaßt sich mit dem Problem der Ueberproduktion. Die darin enthaltenen Marktanalysen sind zwar aufschlußreich, doch bringt der Bericht zur Lösung der hängigen Fragen außer der Empfehlung, den Lebensstandard zwecks Konsumausweitung zu steigern, kaum praktische Vorschläge.

Das europäische Textilproblem besteht vor allem darin, daß unmittelbar nach dem zweiten Weltkrieg die Industrie, nicht zuletzt mit der Unterstützung der OECE und auf deren Geheiß, ihre Produktionskapazität ausgeweitet hat, um den hohen Bedarf des verarmten Europas befriedigen zu können. Ebenfalls war das Bedürfnis nach Textilien in den kolonialen Staaten groß, nachdem Japans Konkurrenz durch den Krieg praktisch vollkommen ausgeschaltet worden war. Doch schon im Jahre 1950 war die Nachfrage in Europa weitgehend gedeckt, während in Asien und Südamerika die eigene Produktion auszureichen begann und Afrika praktisch als der einzige Kontinent zurückblieb, auf dem die europäischen Textilien vermehrt Absatz fanden.

Europa besitzt nach dem genannten Bericht eine um 30 bis 40 % höhere Produktionskapazität als vor dem Krieg, während der Konsum nur um 10 % gestiegen ist. Der Bericht kommt zum Schluß, daß diese Entwicklung zu einer Verminderung der Beschäftigung führen müsse und erwähnt denn auch, daß die Zahl der beschäftigten Textilarbeiter in allen Ländern, mit Ausnahme der Schweiz und Deutschland, seit 1950 ständig zurückging.

Der Bericht des Textilausschusses wird nun dem Ministerrat der OECE zugeleitet werden. Wahrscheinlich wird sich dieser nicht an seiner nächsten Tagung damit befassen, da er mit wichtigeren Fragen wie der Liberalisierung Frankreichs und der Erneuerung der Zahlungsunion ausreichend beschäftigt ist. Es ist auch sehr fraglich, ob er viel Nützliches beitragen kann. Wahrscheinlich wird es nur eine Lösung geben, nämlich die Produktion der Nachfrage anzupassen.

**Nochmals über die Zukunft der Kunstfaser.** — In unseren letzten «Mitteilungen» haben wir uns erlaubt, die Ausführungen des Dr. E. H. Vits anlässlich seines Zürcher Vortrages vom Verbraucher aus zu kommentieren, wobei der Standpunkt des Produzenten synthetischer Garne vielleicht etwas zu kurz kam. Dr. Vits legt Wert darauf, sein Diskussionsvotum wie folgt zu präzisieren:

«Ich habe nicht gesagt, daß durchaus die Möglichkeit besteht, in absehbarer Zeit die Preise für synthetische Garne denjenigen für Viskose anzugleichen. Ich halte es vielmehr für ausgeschlossen, daß auch in ferner Zukunft die Preise für synthetische Garne den Stand der Viskose-Preise erreichen können. Ich habe in der Diskussion lediglich darauf hingewiesen, daß in ferner — und nicht absehbarer — Zeit erreicht werden müßte, die Kosten der Textilisierung synthetischer Garne denjenigen der Viskose anzupassen, so daß auf weite Sicht die Haupt-Preisdifferenz in den Rohstoffen liegen dürfte.

Ferner habe ich auch nicht zugegeben, daß die in Europa hergestellten Nylon-Garne wohl immer teurer sein werden als Nylon-Garne amerikanischer Herkunft. Ich habe wohl darauf hingewiesen, daß wir Lizenz-Gebühren nach den USA zahlen müßten, und daß wir so große Einheiten wie es in Amerika der Fall ist, nicht haben. Ich halte es aber für möglich, daß wir durch eine günstige Entwicklung der fixen Kosten doch auf weite Sicht konkurrenzfähig sein werden. Zurzeit halte ich gewisse Schutzzölle allerdings noch für erforderlich.»

Es ist sehr wertvoll, die Auffassung eines maßgebenden Fachmannes über die Möglichkeiten der zukünftigen Preispolitik für synthetische Garne nun in seiner schriftlichen Formulierung vorliegen zu haben. Die schweizerischen Nylonproduzenten werden an dieser Erklärung weniger Mißfallen finden als an den spontanen mündlichen Äußerungen des Dr. Vits.

## Handelssnachrichten

### Ein kühner Vorschlag

#### I.

F. H. Die Zollkonferenzen in Genf, Annecy und Torquay haben im großen und ganzen betrachtet durchaus erfolgreiche Ergebnisse gezeitigt, wenn auch zu berücksichtigen ist, daß zahlreiche Länder ihre Verhandlungstarife auf den Zeitpunkt der GATT-Zollkonferenzen beträchtlich erhöhten, um damit eine bessere Ausgangslage für zu gewährende Konzessionen zu schaffen. Es ist der multilateralen Verhandlungsmethode des GATT zu verdanken, wenn an den drei genannten Zollkonferenzen rund 58 000 Zollermäßigungen oder Zollbindungen vereinbart werden konnten, die ohne Zweifel eine beträchtliche Erleichterung des Handels bedeuteten. Bereits anlässlich der Torquay-Konferenz herrschte jedoch die Meinung vor, daß die Möglichkeiten der multilateralen Verhandlungsmethoden wohl ausgeschöpft seien und daß ein neues System gesucht werden müsse, wenn auf dem Wege der Zollherabsetzungen weitere Fortschritte erzielt werden sollen. Der Grund lag in der großen Zollparität der verschiedenen Länder. Obschon die GATT-Bestimmungen die Bindung niedriger Zolltarife mit Zollherabsetzungen gleichstellt, zeigte es sich an der Konferenz in Torquay deutlich, daß die Tatsache eines niedrigen Zolltarifs bei weitem nicht genügt, um von den Partnern Zollkonzessionen einhandeln zu können. Es war deshalb durchaus verständlich, daß Mittel und Wege gesucht wurden, um die Unterschiede

zwischen den recht verschieden hohen Zollniveaus der Mitglieder des GATT auszugleichen.

#### II.

Auf Initiative Frankreichs arbeitete das GATT einen neuen Vorschlag aus, wonach jedes GATT-Mitglied die durchschnittliche wertmäßige Belastung durch Zölle um 30 % ermäßigen sollte, und zwar in jährlichen Raten von 10 %. Es besteht die Meinung, zehn Warengruppen zu bilden, innerhalb deren die Regierungen frei wären, die zu ermäßigenden Zollpositionen zu bestimmen, wobei allerdings die durchschnittliche Zollreduktion für jede der genannten Gruppen 30 % zu entsprechen hätte. Um den besonderen Verhältnissen jener Länder Rechnung zu tragen, deren Zollniveau bereits niedrig ist, sieht der Plan vor, daß in diesen Fällen kleinere oder unter Umständen überhaupt keine Anpassungen verlangt werden, je nachdem die durchschnittliche Zollbelastung für die einzelnen Gruppen unter oder über der für jede Gruppe festzulegenden Demarkationslinie liegt.

Um auf der andern Seite vor allem den prohibitiven Zöllen einiger Länder beizukommen, ist geplant, daß alle Zölle zum mindesten auf eine bestimmte Obergrenze herabgebracht werden müssen, auch wenn dies eine Reduktion im Einzelfall von mehr als 30 % bedingen würde. So werden als Höchstsätze für industrielle Rohstoffe 5%,